

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



OLYMPIA

HOTEL



Badenerstraße 324, vis-à-vis Franz A.-G., Zürich

Modern, neu eröffnet, am Eingang zur City. Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. Jedes Zimmer mit WC, Tel., Radio, Bad od. Dusche.

Telefon (051) 54 77 66

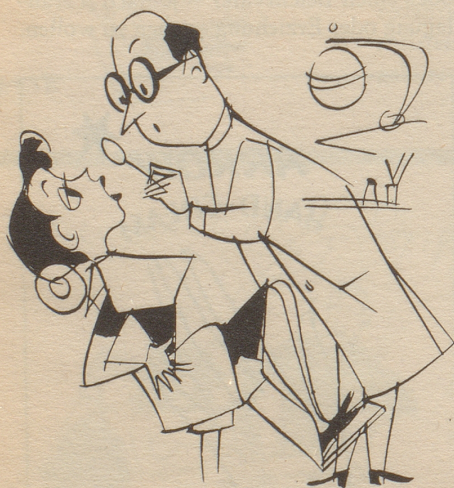
Gut wirkt Hausgeist-Balsam

bei empfindlichem Magen als Heilmittel aus Kräutern gegen Magenbrennen, Blähungen, Völlegefühl, Brechreiz, Unwohlsein und Mäßigkeit. «Schwere» Essen, die oft Beschwerden machen, verdauen Sie leichter. Machen Sie einen Versuch, indem Sie wohlschmeckenden Hausgeist-Balsam bei Ihrem Apotheker oder Drogisten jetzt holen. Fr. 1.80, Fr. 3.90, kleine KUR Fr. 6.-, Familienpackung Fr. 11.20, wo nicht erhältlich, Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Nehmen Sie Hausgeist-Balsam nach jeder Mahlzeit!

DIE JAHRE fedten Dich nicht an, nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutfestungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.



Nicht nur beim Zahnarzt, sondern überall, wo sich Gesichter in die Nähe kommen, wird frischer, reiner Atem hoch geschätzt. Wer seinen Mitmenschen Freude machen will, pflegt Atem und Stimme mit **Läkerol**. Wählen Sie zwischen der »grünen«, der »gelben« und der »weißen« Packung.

Vor dieser Gefahr fühlte ich mich so sicher, daß ich prompt in eine andere Grube hineinfiel. Ich – immerhin, hm, nicht mehr in der ersten Jugend und, hm-hm, nicht mehr Kleidernummer 42, ich wollte meine etwas zu lang geratenen Haare behufs »Obsi-Frisur« etwas stutzen lassen. Meine liebevollen Töchter, ehrgeizige Teen-agers, mit dem Wunsch, eine präsentable Mama zu haben, versicherten mir dreistimmig, daß die Obsi-Frisur das einzig Richtige für mich sei und daß ich »nur ein wenig« abschneiden lassen solle. Aber sie hatten ihre Rechnung ohne den schlanken schwarzen Hamlet gemacht, der mich in ein paar Sätzen so weit hatte, 1. zu glauben, Teen-ager wollten eben eine mama-mäßige Mama, 2. anzunehmen, die moderne Frisur mit den Fotzeln stehe mir ausgezeichnet und 3. mich sogar darüber zu freuen, daß ich dann bestimmt lange keine Dauerwelle mehr brauche. Mein Stolz währte genau so lange, bis ich wieder daheim angelangt war. Seitdem sieht man mich kaum mehr ohne einen Riesendeckel auf dem Kopf.

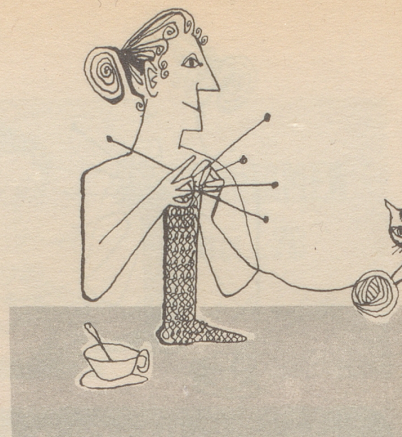
Die Überzeugungskraft unserer Haarkünstler ist offenbar genau so groß, wie unsere Sehnsucht nach Bewunderung ...

Hedi

MORGENTRAM

Wenn man täglich von der Peripherie in die City fährt, kennt man eine Menge Leute, die man nicht grüßt oder die man aus Versehen grüßt, wenn sie einem nicht im Tram, sondern im Konzert oder Kino begegnen. Man kennt allmählich auch die Gewohnheiten und die Pünktlichkeit der lieben Mitfahrer, ja man kann an Hand bzw. den Gesichtern der Fahrgäste erkennen, wie pünktlich man selbst ist. Es gibt Wagen, die vollgestopft sind mit ganz Pünktlichen, die mit der gleichen Gewissenhaftigkeit das Morgenblatt lesen oder die Fingernägel putzen und nervös werden, wenn der Wagen stecken bleibt. Es gibt wenig später die Wagen der alten Routiniers, vornehmlich weiblichen Geschlechts, die – nach ihrer eigenen Meinung – immer tout juste, tatsächlich aber ständig zwei bis drei Minuten zu spät kommen. Noch später fährt der Wagen mit den gelegentlich und den dauernd zu spät Kommenden, sowie den Export-Import-Privatsekretärinnen, die zufällig noch keinen Topolino steuern.

Wer mit solchen Wagen über die City hinausfahren muß – um endgültig und hoffnungslos zu spät zu sein – wird Zeuge eines ebenso frappanten wie gründlichen Fahrgastwechsels. Während die Privatsekretärinnen der nächsten Snakbar, zu deutsch Imbißecke zustreben, um dort ihr Frühstück, bestehend, je nach Bildungsgrad, aus Tomatojuice oder



Rüebliast einzunehmen, füllt sich der Wagen mit Leuten, die ein Leben lang, nicht nur am Sechseläuten, am Straßenrand gestanden haben. Frauen mit Zeitungsbündeln, die höchstens für Männerfäuste bestimmt sein sollten (warum steht man und sieht blöde zu, statt rasch zuzugreifen); Putzfrauen, die um diese Zeit bereits ein halbes Tagewerk hinter sich gebracht haben. Es gibt darunter freundliche, lachende Gesichter. Man denkt sich, daß sich diese Frauen tagtäglich einen Spaß daraus machen, die einzigen zu sein, die durch die ledergepolsterte Doppeltüre zum Generaldirektor der Großbank eingehen, ohne angemeldet zu werden. Es gibt auch abgeklärte Gesichter, aus denen eine geschundene Seele blickt. Mit leichtem Unbehagen erinnert man sich zurück an die Zeit, als man – 17 oder 18 Jahre alt – »die soziale Frage« entdeckt und leidenschaftlich dazu Stellung bezogen hatte. Ja damals, ledig jeder Verantwortung, konnte man noch Ankläger sein, man konnte nächtelang die Welt verbessern, sich ungestraft heiser schreien. Mit wachsendem Unbehagen fragt man sich, wo all der jugendliche Elan und Taten-drang hingekommen ist. Nun, man hat seine eigene Sorgen gehabt, die angeblich keine Zeit ließen für die andern, man ist auch – wie es so schön heißt – abgeklärter geworden. Im Grunde muß man sich aber eingestehen, daß man ganz einfach stumpfer, langweiliger und zuweilen beängstigt schwunglos geworden ist.

Fritz

BLICKE DURCHS GITTER

Die Frage, auf welcher Seite des Gitters sich der wahre Affe befindet, ist seit jeher unentschieden. Die Fähigkeit allein, den Nicht-Menschen als Affen klassifizieren zu können, macht den Unterscheidenden noch nicht zum Nicht-Affen. Es ist so, daß der Mensch sich anmaßt, das Leben und Treiben des Affen überheblich zu belachen, nur weil er glaubt, es sei anders als das menschliche. Nun, wir wollen ihm das nicht übelnehmen, zumal er es keineswegs als unter seiner Würde hält, diese belustigte und kritische Betrachtungsweise auch auf seine eigene